

Barth andererseits). Ein kleiner Hauch eines anthropologisch-pisteologischen Doke-tismus in der Ekklesiologie scheint unvermeidbar – aber darüber läßt sich sicher disku-tieren.

*Rehburg-Loccum*

*U. Gerber*

Taufe, Eucharistie und Amt. Konvergenzerklärungen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Frankfurt/Paderborn 1982.

Eine Voraussetzung zum Ziel sichtbarer Einheit der Kirche ist Einheit im Glauben, Überwindung trennender Gegensätze. Die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung hat 1982 in Lima (Peru) drei Erklärungen zu Taufe, Eucharistie und Amt vorgelegt. Sie sind das Ergebnis eines fünfzigjährigen Studienprozesses, an dem auch Vertreter der römisch-katholischen Kirche beteiligt waren, die ja nicht Mitglied des Öku-menischen Rates der Kirchen ist. Die Kommission ist sich bewußt, „einen bemerkenswerten Grad an Übereinstimmung erzielt“ zu haben (Vorwort) – was dem Ertrag bilateraler Dialoge entspricht, deren Dokumente bei der Erarbeitung der Lima-Erklärungen berücksichtigt wurden. Entscheidend ist nun, daß die Kirchen in der Welt diese Texte prüfen, sie soweit es möglich ist, annehmen und Vorschläge zu Verbesserungen unterbreiten. Darum erbittet das Sekretariat offizielle Stellungnahmen bis zum 31. Dezember 1984. Solche Terminsetzung ist begrüßenswert: Sie nimmt die von Christus gewollte Einheit als Auftrag ernst; sie schiebt die Dinge nicht hinaus, läßt andererseits die notwendige Zeit zur Prüfung.

Die „Lima“-Erklärungen finden – soviel läßt sich schon jetzt sagen – in den christlichen Kirchen starke Beachtung – auch römisch-katholischerseits: Die Bischofskonferenzen sind um Äußerungen an das Einheitssekretariat gebeten worden.

1. *Zur Erklärung über die Taufe*: Sie ist im christologischen Grundgeschehen von Wirken, Tod und Auferstehung Jesu Christi, von ihrer pneumatologischen Dimension (Teilhabe an der Gemeinschaft des Heiligen Geistes), vom Verständnis als Gabe Gottes begründet (Nr. 1). Sie gewährt Gemeinschaft mit Christus und Eingliederung in die Kirche. Das ganze Leben geschieht in der durch Christus eröffneten Gemeinschaft (Nr. 2–6). Durch Glauben und die ein für allemal gespendete Taufe erfolgt die Rechtfertigung; die Sünden werden begraben, der „alte Adam“ wird mit Christus gekreuzigt und die Macht der Sünde gebrochen (Nr. 3). Das Dokument tritt eindringlich für eine gegenseitige Anerkennung der in den noch getrennten Kirchen gespendeten Taufe ein (Nr. 15). Unverzichtbare Elemente der Tauf liturgie werden genannt. Die Frage der Kindertaufe wird in ökumenischer Weise erörtert (Nr. 11 f.). Abgesehen von einigen verbesserungsbedürftigen Punkten (z. B. ist der Vorschlag „gleichberechtigter Alternativen“ im Kommentar zu Nr. 12 zu unverbindlich) bietet die Erklärung über die Taufe wohl die wenigsten Schwierigkeiten für eine Rezeption.

2. *Zur Erklärung über die Eucharistie*. Bestimmende Perspektive ist die Einordnung des eucharistischen Geschehens in das Heilswirken des dreieinigen Gottes in Schöpfung und Erlösung (Nr. 1–8). Sie ist Gabe Gottes; Danksagung an den Vater; Lobopfer, Anamnese/Memorial (Nr. 2–5). Die ekklesiale und eschatologische Perspektive sind deutlich herausgestellt. Mahlgestalt (Nr. 19–26), Opfercharakter (Vergegenwärtigung des einmaligen Opfers am Kreuz: Nr. 8), reale, lebendige, handelnde Gegenwart Christi, die durch Epiklese erfolgt (Nr. 13 f.), die nicht vom Glauben der einzelnen abhängt, werden klar genannt. In der Lima-Erklärung über die Eucharistie ist über Realpräsenz, Opfer- und Mahlcharakter eine erforderliche Konvergenz erreicht, und es kann nicht mehr von kirchentrennenden Gegensätzen die Rede sein. Fragen der Dauer der Gegenwart, der Aufbewahrung übriggebliebener Elemente und der eucharistischen Anbetung bedürfen noch weiterer Erörterung.

3. *Zur Erklärung über das Amt*. Alle Christen sind berufen, in Wort und Tat die Großtaten Gottes zu verkünden (Nr. 1–6). Innerhalb des Volkes Gottes gibt es das besondere Amt, das konstitutiv ist für Leben und Zeugnis der Kirche (Nr. 8). Die

Amtsträger sind als Diener Christi „Repräsentanten Jesu Christi gegenüber der Gemeinschaft“ (Nr. 11); „sie manifestieren . . . die Autorität Christi“ (Nr. 16). Im 2. und 3. Jahrhundert bildete sich „das dreifache Amt von Bischof, Presbyter und Diakon als Struktur für das ordinierte Amt in der ganzen Kirche heraus“ (Nr. 19). Die Bischöfe „predigen das Wort, stehen der Feier der Sakramente vor und üben Kirchenzucht aus“ (Nr. 29). Neue Amtsträger werden von ordinierten Amtsträgern im Namen Christi unter Anrufung des Heiligen Geistes und Handauflegung ordiniert; sie empfangen die Gabe des Geistes (Nr. 39 u. 42). Gott kann „zölibatär lebende wie verheiratete Menschen für das ordinierte Amt in Dienst nehmen“ (Nr. 45). Der Heilige Geist „hält die Kirche in der apostolischen Tradition“; diese „bedeutet Kontinuität in den bleibenden Merkmalen der Kirche der Apostel“ – in deren Glauben, Sakramenten und in der Übertragung der Amtsverantwortung (Nr. 34). In der Kirche der ersten Jahrhunderte „wurde die Sukzession der Bischöfe zusammen mit der Weitergabe des Evangeliums und dem Leben der Gemeinschaft zu einer der Formen, in der die apostolische Tradition der Kirche zum Ausdruck kam“ (Nr. 30).

Diese und andere Aussagen machen deutlich, daß es sogar hinsichtlich Amt – Ordination – Sukzession zu erstaunlichen Übereinstimmungen bzw. Konvergenzen gekommen ist. Einiges bedarf noch der Klärung: Bei den erforderlichen Schritten zur gegenseitigen Anerkennung der Ämter etwa wird Kirchen ohne bischöfliche Sukzession gesagt, sie müßten „vielleicht“ das Zeichen der bischöflichen Sukzession wieder entdecken (Nr. 53b).

Die Lima-Erklärung zu Taufe, Eucharistie und Amt ist eine der wichtigsten innerhalb der „Dokumente wachsender Übereinstimmung“.

*Paderborn*

*Heinz Schütte*

Anselm Doering-Manteuffel: *Katholizismus und Wiederbewaffnung. Die Haltung der deutschen Katholiken gegenüber der Wehrfrage 1948–1955.* = Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B: Forschungen, Bd. 32. Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag 1981. XXXII, 264 S., Brosch. DM 56.–.

Diese bei Ernst Nolte an der Freien Universität Berlin angefertigte historische Dissertation – die durch die Schuld des Rezensenten erst jetzt zur Anzeige gelangt – belegt kenntnisreich und differenziert die Haltung des deutschen Katholizismus zur Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1950–1955. Zu Recht wird die breite und mit erheblicher Leidenschaft geführte Auseinandersetzung über dieses Thema als „das zentrale innenpolitische Thema“ (1) der jungen westdeutschen Republik bezeichnet, ging es hierbei doch für einen Großteil der Votanten und ihrer Anhänger nicht allein um die Behandlung einer Spezialfrage, sondern im Grunde erstmals bewußt um die Stellungnahme zu dem Phänomen und damit dem zukünftigen Weg des neuen bundesrepublikanischen Staatswesens. Die Erhellung der Parteinahme des deutschen Katholizismus für die Wiederbewaffnung, die sowohl früher als auch entschiedener als in anderen, vergleichbaren Gruppen erfolgte, ist das Ziel dieser Untersuchung.

Der erste Teil (9–57) entfaltet die Voraussetzungen der katholischen Position im weiteren Sinn. Dazu gehörte die naturrechtlich begründete „Lehre vom gerechten Krieg“ (die von Papst Pius XII. in seiner Weihnachtsansprache 1948 auch als Pflicht zum Verteidigungskrieg christlicher Staaten gegenüber dem Kommunismus interpretiert worden war); zu jenen Voraussetzungen gehörten weiterhin der ständig vorhandene Erfahrungshorizont der Entwicklung in der SBZ/DDR und des „Kirchenkampfes“ in Osteuropa sowie schließlich das durch die Jahre des „Dritten Reiches“ stabilisierte, wenn nicht sogar gewachsene kirchliche Selbstbewußtsein, vornehmlich der Hierarchie, die während jener Zeit den früheren Verbandskatholizismus weithin integriert hatte. Der zweite Teil der Studie (59–108) umreißt daraufhin, nach einer knappen Charakterisierung der in diesem Zusammenhang in Frage kommenden katholischen Presseorgane und Laienorganisationen, die politischen Vorstöße Adenauers für die Wiederbewaffnung sowie den durch den Koreakrieg bewirkten Stimmungsumschwung in der Bun-